Nr. 249 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 23. Oktober 1909. Ueber 40000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallescher Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 5.10 vierteljährlich außer Bestellgeld.
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40

Anzeigen-Preis 20 Pfg. pr Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrigstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Gaß (Lokales u. Provinz, Handel, Gerichtssaal, Genossenschaftswesen)
sämtlich in Halle a. S.

Redaktion Fernsprecher 16 (Eingang Dachrigstraße) Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Ruthbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 212 u. 422. —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Geheimrat Mießner, der Korrespondenzsekretär und Schatullenverwalter des Kaisers, ist in Berlin gestorben.

Der Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Schmidt-Elberfeld ist gestorben.

In Berlin erkrankte gestern der Landgerichtsrat Kersten während einer Strafkammersitzung an einer schweren Herzaffektion.

In Sachsen haben gestern die Wahlen zur zweiten Ständekammer auf Grund des neuen Wahlgesetzes stattgefunden.

Die deutschen Erdbebenwarten verzeichneten ein sehr heftiges Fernbeben. Der Herd des Fernbebens wird in Zentralasien zu suchen sein.

Das spanische Ministerium Maura hat demissioniert.

Das serbische Ministerium Novakowitsch hat demissioniert.

In Leipzig versuchte der Gutsbesitzer Hohtanz seine getrennt von ihm lebende Frau zu erschießen und erschoß sich dann selbst.

Beim gestrigen Rennen in Karlshorst ereignete sich ein großer Massensturz. Lt. v. Raven erlitt einen Schlüsselbeinbruch, sein Pferd mußte erschossen werden.

Hedwig Wangel soll die Absicht haben, zur Bühne zurückzukehren.

Die Demission des spanischen Ministeriums.

Madrid, 21. Oktober. Das Kabinett hat seine Entlassung gegeben.

Nun ist das Kabinett Maura doch von dem Geschicke ereilt worden, gegen das es so lange mit aller Gewalt ankämpfte: es hat dem Ansturme weichen müssen, den seine verfehlte innere und äußere Politik entfachte und der zuletzt in der Ferrer-Bewegung zum Ausdruck kam. Daß die letztere im Auslande begonnen hatte, ist bemerkenswert, und daß somit vom Auslande her die Basis zur inneren Krisis eines Staatswesens gelegt wurde, muß als eine seltene Erscheinung angesehen werden. Freilich war das Kabinett Maura schon längst in der öffentlichen Meinung Spaniens gerichtet, da es nichts für die innere Entwicklung des Landes tat und dieses überdies in ein Abenteuer hineingetrieben hatte, welches die Gefahr in sich barg, daß Spanien eine neue Einbuße an Ansehen erleiden könne oder doch wenigstens übermäßige, mit den in Aussicht stehenden Erfolgen in gar keinem Verhältnis befindliche Opfer an Gut und Blut bringen müsse.

Es läßt sich kaum feststellen, ob die später wieder dementierten Meldungen stimmen, daß König Alfons wegen der Erschießung Ferrers mit Maura einen heftigen Auftritt gehabt habe. Jedenfalls aber hatte Maura an dem König eine gute Stütze, und dem jungen Monarchen wird der Entschluß, seinen Ratgeber fallen zu lassen, schwer werden. Seit Sagasta ist kein Ministerium so lange am Ruder gewesen, wie das eben zurückgetretene. Maura war ehemals Führer der gemäßigten Liberalen, die sich nach dem Tode Sagastas von der Linken trennten und den Konservativen anschlossen. Zuerst kam er im Dezember 1903 an die Spitze der Regierung, indem er das Kabinett Villaverde ablöste. Während seiner damaligen Amtsführung ward das spanisch-französische Marokko-Abkommen unterzeichnet, und in dieselbe Zeit fiel auch der Besuch Kaiser Wilhelms in Vigo. Wegen der für Flottenzwecke geforderten hohen Kredite hatte Maura heftige Angriffe zu bestehen, den direkten Anlaß zu seinem Sturz im Dezember 1904 gab aber ein Konflikt mit der Krone, welche der von der Regierung vorgeschlagenen Ernennung des Generals Lono zum Generalstabschef nicht zustimmen wollte.

Als die kurzlebigen liberalen Kabinette wegen der inneren Zerrissenheit ihrer Partei ausgewirtschaftet hatten, kam Maura im Januar 1907 zum zweiten Male ans Ruder, und trotz aller Schwierigkeiten hat sein Kabinett bis heute ausgehalten, also 2¾ Jahre. Maura hatte sich natürlich durch Neuwahlen nach bewährtem Rezepte ein gefügiges Parlament verschafft, aber das hinderte nicht, daß ihm, der ganz ins klerikale Fahrwasser geraten war, lebhafte Opposition gemacht wurde. Im Volke hatte es großen Unwillen erregt, daß die Neubauten für die Marine an englische Firmen vergeben worden waren, aber auch sonst ward Maura heftig bekämpft, und Straßendemonstrationen, denen dann die Aufhebung der konstitutionellen Garantien auf dem Fuße zu folgen pflegte, waren an der Tagesordnung. Sehr schlimm wurde die Lage der Regierung mit der Inszenierung des Feldzuges in Nordafrika, für den im Lande keinerlei Sympathien vorhanden waren und der dazu beigetragen hat, die Stellung der Dynastie weiter zu schwächen. Die Ereignisse in Barcelona, die Tätigkeit der Kriegsgerichte und nicht zum mindesten die Bewegung im Auslande gegen die Haltung der Regierung haben alsdann den Sturm entfacht, der sich in den Cortes gegen das Kabinett Maura erhob und dem er nun zum Opfer gefallen ist.

Ohne Zweifel ist die Situation in Spanien jetzt sehr gefährlich, und die maßgebenden Kreise können froh sein, wenn es nur bei einem Kabinettswechsel bleibt. Der Boden ist glühend heiß, wie geschaffen für Eruptionen, die leicht die Dynastie bedrohen können. Mit Spannung darf man den weiteren Ereignissen und der Entscheidung darüber entgegensehen, ob die Liberalen es auf sich nehmen, der inneren und äußeren Schwierigkeiten Herr zu werden.

Hierzu wird uns noch gemeldet:

Madrid, 21. Oktober. Bei der Ueberreichung des Abschiedsgesuches erklärte Ministerpräsident Maura dem König, daß sein Entschluß hervorgerufen sei durch die kategorischen Erklärungen der Liberalen und Demokraten in der Kammer, daß sie alle Mittel versuchen würden, um die Demission des Kabinetts zu erreichen. Da ferner Moret erklärt habe, daß alle Beziehungen zwischen der Regierung einerseits und den Liberalen und Demokraten andererseits, die sich sogar weigern würden, dringliche Anträge zu beraten, abgebrochen seien, so habe Maura es für notwendig erachtet, zurücktreten.

Der König hatte heute eine Besprechung mit Moret sowie mit den Präsidenten des Senats und der Kammer.

Madrid, 21. Oktober. Der Sturz des Kabinetts, mit dem man seit der Wiedereröffnung der Deputiertenkammer gerechnet hatte, hat nur einen mäßigen Eindruck hervorgerufen. Die politischen Kreise beschäftigen sich hauptsächlich mit der Frage, was für ein Kabinett die Erbschaft antreten werde. Manche glauben, die Liberalen werden nicht unmittelbar in das Kabinett eintreten, und meinen, die Macht werde einer konservativen Regierung übertragen werden, zum mindesten vorläufig und zu dem Zweck, die Annahme des Budgets sicherzustellen.

Madrid, 21. Oktober. Der König empfing heute die Abgeordneten Lopez Domingo und Canalejas, die ihm vorschlugen, die Liberalen mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen.

Madrid, 21. Oktober. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer riefen die Republikaner „Es lebe die Freiheit, Tod Maura!" Die Regierungspartei antwortete mit kräftigen Gegenrufen. Im Hause herrscht andauernder ohrenbetäubender Lärm. die Republikaner verlangen: „Bringt Särge und Kerzen!" Nachdem der Präsident über die Abdankung des Kabinetts Bericht erstattet hatte, wurde die Sitzung unter großer Unruhe geschlossen. — Im Senat wurde die Mitteilung der Abdankung des Kabinetts ruhig entgegengenommen.

Madrid, 22. Oktober. (Telegramm.) Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Präsident und Ministerium des Innern Moret, Aeußeres Perez Caballero, Finanzen Alvaredo, Krieg General Luque, Marine Admiral Cocas, Ackerbau, Industrie, Handel und öffentliche Arbeiten Gasset, Unterricht Barrojo, Justiz Martinez del Campo.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 21. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Heeringen, des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Infanterie von Moltke, des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker und des Präses der Artillerieprüfungskommission, Generals der Artillerie Kehrer entgegen.

Der Kaiser von Rußland ist um 10 Uhr 7 Minuten in seinem Sonderzuge in Posen eingetroffen und nach einem Aufenthalt von 13 Minuten nach Frankfurt a. M. weitergereist.

— (Zum Geburtstage der Kaiserin.) Am heutigen Freitag jährt sich zum 51. Male der Tag, an welchem unsere Kaiserin das Licht der Welt erblickte. Meistens beschränkt sich die Feier auf den engeren Familienkreis, nur ausnahmsweise, wie im vorigen Jahre, wo am gleichen Tage der vierte Sohn des Kaiserpaares, Prinz August Wilhelm, in den Ehestand trat, steht sie im Zeichen höfischen Gepränges. Diesmal sollte ursprünglich die Konfirmation der Prinzessin Viktoria Luise am Geburtstage

Die schöne Exzellenz.

Roman von T. Tschürnau.

15] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Gülzows Stolz empörte sich gegen diese unwürdige Rolle; er grollte der Geliebten, sich selbst, der ganzen Welt: er nahm sich vor, der reizenden Kokette auszuweichen, und wußte doch im voraus, daß ein fragender Blick, ein Lächeln genügen würde, ihn wieder in ihre Nähe zu ziehen.

Allmählich wurde der Groll gegen diese Leidenschaft, die ihn um Vernunft und Energie brachte, übermächtig in ihm; er verwünschte den Augenblick, in welchem er dies schöne, herzlose Weib zuerst gesehen hatte.

Es ging ihm wie dem Tannhäuser im Venusberge. Durch den Rausch der Leidenschaft brach sich allmählich die glühende Sehnsucht nach der verlorenen Freiheit Bahn.

5. Kapitel.

Graf Gülzow speiste mit zehn oder zwölf anderen Herren, mit denen er näher bekannt war, in dem ersten Restaurant der Stadt, nicht table h'ote, sondern in einem eigens für diese kleine Gesellschaft reservierten Zimmer und nach einem Menu, das der Legationsrat von Dahlen allabendlich selbst ausarbeitete.

Er war der eigentliche chef de la cuisine und betrachtete sich in dieser Hinsicht als die irdische Vorsehung seiner Genossen, die ohne ihn auf den Genuß wirklich guter Diners hätten verzichten müssen.

Er betrieb seine gastronomischen Studien mit einem wahren Feuereifer, und es war schon vorgekommen, daß der eine oder der andere seiner Freunde ihn dabei getroffen hatte, wie er in einer Art von Laboratorium, angetan mit einer großen, weißen Küchenschürze, vor einem zierlichen Kochherde allerlei prächtig duftende und schmeckende Mischungen fabrizierte, in deren Geheimnis er dann, wenn sie seinen hochgespannten Erwartungen entsprachen, den Küchenchef des Restaurants einweihte.

Kein großer Gelehrter war je stolzer auf eine weltbeglückende Erfindung, als der Legationsrat es auf irgend ein wohlgelungenes Gericht war. Er saß dann, wenn ein solches, nach seiner Angabe hergestelltes Meisterwerk herumgereicht wurde, mit verklärtem Gesicht da und blickte mit selig strahlenden Aeuglein von einem zum andern, als wollte er sagen: „Da bin ich, der Erfinder, mir verdankt Ihr diesen Hochgenuß."

Gülzow war nach seiner Ankunft in W. von dem Legationsrat sofort für die Tafelrunde gewonnen worden; aber der kleine Herr erlebte wenig Freude an seiner neuesten Acquisition.

Dieser moderne Odysseus hatte bei seinen Irrfahrten offenbar die Fähigkeit eingebüßt, ein mittelmäßiges Diner von einem ganz ausgezeichneten zu unterscheiden. Er aß, was man ihm vorsetzte, ohne den hervorragenden Verdiensten des Legationsrates irgend welche besondere Würdigung zu schenken.

Heute hatte er den salate impériale, dessen Rezept aus dem letzten Drama des jüngeren Dumas stammte und dessen Mischung der Legationsrat mit künstlerischer Vollendung herzustellen gewußt hatte, ohne jedes Zeichen des Beifalls vorübergehen lassen, eine Vernachlässigung, die den rotigen, kleinen Herrn auf das allertiefste kränkte.

„Was sagen Sie zu diesem Salat, lieber Graf?" sagte er endlich herausfordernd.

Der Angeredete nickte zerstreut.

„Sehr gut!" sagte er, „wirklich ausgezeichnet! Natürlich wieder eine neue Erfindung von Ihnen!"

„Von mir? Bewahre! Wo sind Sie denn wieder einmal mit Ihren Gedanken gewesen, lieber Freund? Ich habe die Geschichte dieses wundervollen Salats eben in allen Einzelheiten erzählt. Von mir? Ach, was gäbe ich darum, wenn es sich so verhielte! Nein, solch ein Genie bin ich leider nicht. Dumas der Jüngere hat diesen epochemachenden Salat der Welt geschenkt. Ein großer Mann, dieser Dumas fils! Selbst wenn er nichts geschrieben hätte als das Rezept zu diesem wunderbaren Salat, so wäre seine Unsterblichkeit dadurch gesichert. Ein Hoch dem genialen Künstler!"

„Und dem deutschen Manne, der solche Genüsse seiner Nation zugänglich macht!" rief der lange Thadderich vom anderen Ende der Tafel her.

Man lachte; die Gläser klangen zusammen und der Legationsrat verbeugte sich geschmeichelt.

„Eben war ich bei Antoinette Dufour", erzählte einer der Herren,

„Nun — wie geht es heute?"

„Besser, bedeutend besser! Der Arzt erklärt, daß sie in vier Wochen vollkommen hergestellt sein wird."

„Hier wird sie schwerlich wieder auftreten!"

„Auf keinen Fall. Sie geht ab. Die hübsche, kleine Person war überglücklich heute."

„Ihres Besuches wegen?"

„Torheit! Sie ist nach Paris engagiert. Während ich dort war, erhielt sie das Telegramm eines Berliner Agenten mit der Offerte."

„Die Dufour?"

„Nach Paris?"

„Natürlich! Sie ist talentvoll, reitet brillant!"

„Ganz brillant, aber immerhin, ein solcher Glücksfall bleibt wunderbar. Sie muß hohe Protektion haben."

„Das meine ich auch und sagte es ihr. Sie wollte nichts eingestehen, schien sehr überrascht und war jedenfalls ganz reizend in ihrem Glück. A propos, Gülzow, was haben Sie denn dem kleinen Feuerteufel getan? Sie ist sehr schlecht auf Sie zu sprechen."

Gülzow zuckte die Achseln mit der Miene vollkommenster Gleichgültigkeit.

„Bedaure sehr, Ihnen keine Auskunft geben zu können", sagte er. „Ich wüßte wirklich nicht, wodurch ich mir möglicherweise den Zorn dieser niedlichen Satanella zugezogen haben könnte."

„Nun ratet einmal, wem ich heute begegnet bin!" unterbrach Gölling das Gespräch.

„Einem alten Bekannten?"

„Einer Dame!"

Man staunte. Für den Leutnant Gölling von den Gardehusaren hatten im allgemeinen Damen nur dann Interesse, wenn sie auf Kartenblättern abgemalt waren.

„Wer war's?" wurde von allen Seiten gefragt.

„Die Matuska!"

„Was? Die Verfasserin der „Feuerseele"? Sie ist also wieder hier?"

„Schon seit vier oder fünf Tagen. Ihr neuestes Werk, eine Tragödie, — sie hat mir mitten auf der Straße den Inhalt sämt-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19091023015/fragment/page=0001

der kaiserlichen Mutter stattfinden, doch ist jene Feier bekanntlich schon am Montag begangen worden, und so können sich denn heute wieder die Segenswünsche allein auf das hohe Geburtstagskind, die kreuzfeierde Lebensgefährtin unseres Kaisers, konzentrieren, ein Vorbild als Gattin und Mutter. Wohl sind nun schon drei Söhne dem Elternhause entwachsen und haben sich der eigenen Herd gegründet, aber das hat an dem Gefühle der Zusammengehörigkeit der ganzen Kaiserfamilie nichts zu ändern vermocht — dank der mütterlichen Fürsorge der Kaiserin, welcher in dem eben abgelaufenen Jahre zum dritten Male die Würde als Großmutter zu Teil wurde. Ueber allen Pflichten als Gattin und Mutter entzieht sich das hohe Geburtstagskind aber auch den schweren repräsentativen Pflichten als Kaiserin und Königin nicht. Diese Anforderungen waren auch im letzten Jahre mannigfaltig und dürfen nicht allzu leicht geschätzt werden. So stellte die Anwesenheit des englischen Königspaares in Berlin hohe Ansprüche an die Kaiserin, die Reise nach dem Mittelmeer brachte die Zusammenkunft mit dem italienischen Königspaar und auf der Heimreise den Besuch in Wien. An den Jubelfeiern in Rheinland und Westfalen nahm auch die Kaiserin teil, ebenso an den Besuchen in Stuttgart, Karlsruhe, München und Altenburg. Daß daneben die Werke der Wohlfahrt und Barmherzigkeit, die Arbeit an den Armen, Kranken und Verlassenen nicht verlassen werden, versteht selbstverständlich, und das Interesse der Kaiserin für alle Fortschritte auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, der sozialen Fürsorge usw. wirkt vorbildlich. Als im Frühjahr die Ueberschwemmungen der Elbe so großes Unheil in der Prignitz angerichtet hatte, ließ die Kaiserin sich trotz der ungünstigen Witterung nicht abhalten, die Reise in die betroffenen Gegenden anzutreten und der schwer heimgesuchten Bevölkerung Trost und Hilfe zu bringen. Alles dieses bringt die Kaiserin dem Volke nahe, und ebenso herzlich wie aufrichtig sind deshalb die Wünsche, die der hohen Frau an der Schwelle des neuen Lebensjahres gebracht werden. Glück und Segen mögen ihr auch ferner in reichem Maße beschieden sein!

— (Zum neuen Kolonialetat.) Verstärkungen der Schutztruppen sind im neuen Kolonialetat dem Vernehmen nach nicht vorgesehen, weil sich aus keinem Gouvernementsbericht die Notwendigkeit hierfür ergibt. Dem Grundsatz der Sparsamkeit, auf den auch die Kolonialverwaltung angewiesen ist — was mit Herrn Dernburgs kaufmännischen Prinzipien beständig durchaus übereinstimmt —, kann also in den Etats der Schutzgebiete Rechnung getragen werden. Besondere Ausgaben für Inangriffnahme kolonialer Eisenbahnbauten dürften ebensowenig etatisiert sein, entsprechend der allgemeinen Anweisung des Reichskanzlers an die Spezialressorts, nur das unbedingt Notwendige zu fordern. In den Einnahmen werden beim Etat für Südwestafrika die der Reichskasse aus der Diamantengewinnung zufließenden Erträge verzeichnet sein. Sie bezüffern sich in der Tat auf mehrere Millionen; doch es ist hier vorsichtige Kalkulierung geboten, so lange nicht der Nachweis erbracht ist, daß die Voraussetzungen für dauernde Edelsteinausbeute in der Kolonie vorhanden sind.

— (Die traditionelle Krisis in Oesterreich-Ungarn.) So achtungebietend Oesterreich-Ungarns Stellung jetzt nach außen ist, so zerfahren sind wieder einmal seine innerpolitischen Verhältnisse. Zu der Disharmonie der beiden Reichshälften untereinander gesellen sich die die Lage des österreichischen Kabinetts erschwerenden dreisten Forderungen der Tschechen und die Schwierigkeiten des Ministeriums in Ungarn, bei denen ein Wechsel in der Ministerpräsidentschaft unvermeidlich erscheint. Es ist bemerkenswert, daß der Chronistker die Behandlung der so überaus komplizierten inneren Fragen vollkommen dem vieterfahrenen Kaiser Franz Joseph überläßt und sich auf Ratserteilung, wenn sie erbeten wird, beschränkt. Der milde Sinn des greisen Herrschers erschließt noch immer einen Ausweg auch in den verzweifeltsten Situationen, die einer minder gebiedigen leitenden Persönlichkeit vielleicht Anlaß geben möchten, die innere Krisis in den Hintergrund zu drängen durch Aufrollung einer Frage der auswärtigen Politik, und das würde die nicht willkommene Möglichkeit einer Inanspruchnahme Deutschlands in sich schließen.

— (Zu Professor Delbrücks Kampf gegen die Steuerhinterziehungen.) Berlin, 21. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In den „Preußischen Jahrbüchern" macht Professor Delbrück auf die Rechnungsbureaus aufmerksam, die auf Grund einer scheinbar exakten Buchführung den Steuerpflichtigen nachzuweisen suchen, daß sie so gut wie kein steuerpflichtiges Einkommen hätten. Er richtet dabei an die Steuerverwaltung die Mahnung, diesen Bureaus gründlich das Handwerk zu legen. Die Steuerverwaltung hat selbstverständlich schon bisher die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um Nachteile für die Staatskasse zu verhüten. Sie stützt sich dabei auf die Rechtsprechung des Kgl. Oberverwaltungsgerichts, wonach die Angaben der Rechnungsbureaus stets mit den vom Steuerpflichtigen selbst herrührenden Unterlagen zu vergleichen sind.

— (Schmidt-Elberfeld?.) Köln, 21. Oktober. Der freisinnige Landtagsabgeordnete und frühere Vizepräsident des Reichstages, Kommerzienrat Schmidt-Elberfeld ist heute nachmittag gestorben.

— (Geheimrat Mießner †.) Berlin, 22. Oktober. Im 73. Lebensjahre ist gestern der Korrespondenzsekretär und Schatullenverwalter des Kaisers, Geh. Oberregierungsrat Mießner an Influenza gestorben. Der Kaiser und die Kaiserin sandten alsbald an die Witwe Beileidstelegramme, in denen das rückhaltlose Vertrauen, das dem Verstorbenen geschenkt wurde, und die schwere Ersetzbarkeit des langjährigen treuen Dieners zum Ausdruck kommen.

— (Die Wahlen in Sachsen.) Aus Dresden, 22. Oktober, wird uns telegraphiert: Bei den gestern im Königreich Sachsen stattgehabten Wahlen zur Zweiten Ständekammer sind endgültig 34 Abgeordnete gewählt worden und zwar 14 Konservative, 4 Nationalliberale und 16 Sozialdemokraten. 57 Stichwahlen sind erforderlich. Daran sind beteiligt: 17 Konservative, 2 Mittelstandskandidaten, 1 Reformer, 3 Bund der Landwirte, 29 Nationalliberale, 9 Freisinnige, 53 Sozialdemokraten. Die letzte Kammer bestand aus 46 Konservativen, 31 Nationalliberalen, drei Freisinnigen, 1 Reformer und 1 Sozialdemokraten. Die Stichwahlen finden am 2. November statt. — In Dresden sind gewählt ein Nationalliberaler, 2 Sozialdemokraten, während in 4 Wahlkreisen Stichwahlen stattzufinden haben, an denen die Nationalliberalen dreimal, die Sozialdemokraten viermal und die Freisinnigen einmal beteiligt sind. In Leipzig wurden 2 Sozialdemokraten gewählt, in fünf Kreisen sind Stichwahlen zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten erforderlich. In Chemnitz wurden 2 Sozialdemokraten gewählt, zwei Stichwahlen haben stattzufinden, an denen die Nationalliberalen einmal, die Reformpartei einmal und die Sozialdemokraten zweimal beteiligt sind.

— (Die Wahlen im Königreich Sachsen und im Großherzogtum Baden.) die am Donnerstag stattfanden, wurden im ganzen Reiche mit lebhaftem Interesse verfolgt. Das Ergebnis beider Landtagswahlen wird mit um so größerer Spannung erwartet, als darüber grenzenlose Ungewißheit bestand. In Baden, wo 73 Abgeordnete zu wählen sind, herrscht das Reichstagswahlrecht für die Landtagswahl, nach dem schon im Jahre 1905 gewählt wurde. Damals erhielten: das Zentrum 28, die Nationalliberalen 20, die Sozialdemokraten 12, die Freisinnigen 6 und die Konservativen 4 Mandate. Sämtliche Liberale hatten nicht nur unter sich Wahlkartelle, sondern auch mit den Sozialdemokraten Stichwahl-Abkommen geschlossen. — In Sachsen wurde zum ersten Male nach dem neuen Pluralwahl-System gewählt, wonach diejenigen, die keine direkte Staatseinkommen-Steuer bezahlen, vom Wahlrecht völlig ausgeschlossen sind, die übrigen Staatsbürger aber nach vollendetem 25. Lebensjahre nach der Höhe ihres Steuerbetrages 1—4 Stimmen abgeben dürfen. Wer das 50. Lebensjahr vollendet hat, erhält eine Zusatzstimme: doch stehen mehr als 4 Stimmen keinem Wähler zu. Die Wahl ist geheim, die Abgabe der Stimmzettel erfolgt in geschlossenen amtlichen Kuverts. — Die Ansichten über das Wahlergebnis, das infolge des Pluralsystems erst sehr spät genau bekannt werden wird, gehen weit auseinander. Die einen erwarten große Wahlerfolge der Konservativen, da nach dem Gesetz drei Viertel aller Wähler nur eine Stimme abzugeben hat; andere sprechen von den 91 Mandaten etwa 30 den Sozialdemokraten im ersten Wahlgange zu. Eingeholt herrscht darüber, daß eine sehr große Zahl von Stichwahlen notwendig werden wird, die am 2. November vollzogen werden sollen. Bisher verfügten im Landtage des Königreichs bekanntlich die Konservativen über die unbedingte Mehrheit.

Aus Karlsruhe wird uns telegraphiert:

Bis 2 Uhr nachts waren folgende Ergebnisse bekannt: Gewählt wurden 16 Mitglieder des Zentrums, 4 Nationalliberale und 9 Sozialdemokraten. 30 Stichwahlen sind erforderlich. Aus 13 Bezirken steht das Resultat noch aus.

— (Die Talonsteuerzahlung.) Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Umfrage des Reichsschatzamtes bei den Aktiengesellschaften, die vorzeitig Talons ausgegeben hatten, ein sehr günstiges Ergebnis gehabt hat. Der weitaus überwiegende Teil der Gesellschaften hat sich schon jetzt damit einverstanden erklärt, daß die Talonsteuerzahlung ebenso erfolgen soll, als wenn die vorzeitige Ausgabe nicht eingetreten wäre. Bei einer weiteren Anzahl von Gesellschaften bedarf es zu einer gleichen endgültigen Erklärung nur noch des Beschlusses der Gesellschaftsorgane. Nur ganz wenige Gesellschaften haben sich ablehnend verhalten. In letzter Zeit ist hier und da die Mitteilung aufgetaucht, daß unter solchen Umständen ein gesetzgeberisches Vorgehen überhaupt nicht mehr in Frage käme. Dem gegenüber sei ausdrücklich bemerkt, daß diese Mitteilung nicht zutrifft. Es wird vielmehr an der Absicht festgehalten, den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten, wenn es sich schließlich herausstellen sollte, daß der Steuerkasse durch vorzeitige Ausgabe von Talons ein auch nur irgendwie nennenswerter Steuerbetrag entgehen würde.

— (Die Internationale Postscheckkonferenz.) wurde Donnerstag in Berlin eröffnet. Den Vorsitz führt Unterstaatssekretär Krank. Die bayerische Postverwaltung ist durch Ministerialrat Hausladen und den Oberpostassessor Kaufmann, die württembergische durch Finanzrat Dr. Sigel und Postrat Schloßberger vertreten. Außerdem nehmen daran noch die Postverwaltungen von Oesterreich, Ungarn und der Schweiz teil. Aus Wien ist der Direktor des Postsparkassenamts im Wien, Sektionschef Dr. Schuster von Bonnott und der Betriebsdirektor Dr. Franz Kaper erschienen, aus Budapest der Direktor der Postsparkasse, Ministerialrat Dr. Alexander von Halasz und Vizesekretär Dr. Achilles Dechan von Hansen, aus Bern der Inspektor des Postscheck- und Giroverkehrs bei der Oberpostdirektion Fr. Boß. Zweck der Konferenz ist die Einrichtung eines internationalen Postgiroverkehrs zwischen Deutschland, Oesterreich, Ungarn und der Schweiz.

— (Auskunftsstellen des Hansa-Bundes Berlin und Hamburg.) Der Hansabund hat nunmehr die von ihm in seinen „Richtlinien" angekündigten Auskunftsstellen für seine im Ausland wohnenden Mitglieder in seiner Berliner Zentrale Berlin Dorotheenstr. 3 und für die im Ausland wohnenden in seiner Hamburger Auslands-Abteilung, Kaiser-Gallerie, Gr. Bleichen 23-29 eingerichtet. Es werden gemäß der Natur des Hansabundes als wirtschaftlicher Vereinigung lediglich Auskünfte über gewerbliche und wirtschaftliche Fragen innerhalb der Grenzen, wie sie die „Richtlinien" des Hansa-Bundes vom 4. Oktober d. J. gezogen haben, erteilt. Dabei sei nochmals darauf verwiesen, daß der Hansabund die gemeinsamen Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie zu vertreten hat, die Sonderfragen aber den Spezialkorporationen überläßt. Mit dieser Maßgabe erfolgen die Auskünfte selbstverständlich unentgeltlich.

— (Die Erfolge der deutschen Ansiedler in der Ostmark.) Welche Fortschritte in der Ostmark durch die preußische Ansiedlungspolitik erzielt werden, läßt sich an dem Beispiel des Gnesener Kreises erkennen. Der Grundstücksbesitz der Ansiedlungskommission beziffert sich jetzt auf 85 000 Morgen, d. i. etwa 38 v. H. der Gesamtfläche des Kreises. Der im Privatbesitz befindliche Boden des Kreises verteilt sich zu gleichen Teilen auf Deutsche und Polen. Vor Erlaß des Ansiedlungsgesetzes wohnten im Kreise Gnesen 10 100 Deutsche und 30 400 Polen. Bei der letzten Volkszählung wurden dagegen 17 900 deutsche und 34 400 polnische Seelen gezählt. Der Kreis hat somit in den letzten 20 Jahren eine Bevölkerungszunahme von fast 12 000 Seelen aufzuweisen, deren größter Teil auf die deutschen Einwohner entfällt. Der Gnesener Kreis gehört zu den am dichtesten bevölkerten der Provinz Posen.

— (Die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge) hat in einer Sitzung im preußischen Kultusministerium am 17. Oktober unter Ehrenvorsitzenden Ministerialdirektor Förster-Berlin, zu Vorsitzenden Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Dietrich-Berlin, Prof. Lange-München, Prof. Rohrhurst-Heidelberg, zu Schriftführern Dr. Biesalski-Berlin, Mr. Mosenfeld-Nürnberg, zu Schatzmeistern Kommerzienrat Eichmann-Berlin, Geh. Kommerzienrat Jäckel-Braunschweig gewählt. In den Ausschuß wurden eine große Zahl Männer und Frauen aus allen an der Krüppelfürsorge beteiligten Kreisen gewählt. Zu Ostern 1910 soll der erste deutsche Kongreß für Krüppelfürsorge in Berlin tagen. Die Vereinigung macht es sich zur Aufgabe, alle an der Krüppelfürsorge beteiligten Elemente unbeschadet ihrer Konfession und ihres Berufes oder sonstigen Anschauungen zu sammeln. Ihr Organ ist die Zeitschrift für Krüppelfürsorge, Interessenten erhalten Auskunft bei der Geschäftsstelle, Berlin S. 59, Fontanepromenade 10.

— (Von der Revolverpresse auf dem Gebiete des Finanzwesens) schreibt die Wochenschrift „Plutus" folgendes: Die Revolverpresse hat von jeher ihre duftigsten Blüten auf dem Gebiet des Finanzwesens getrieben. Hier handelt eine ganze Menge Wäschfrau nach dem Grundsatz: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Das Reden wirke ja bestensfalls dem Blatt ein paar Käufer anlocken, das Schweigen aber bringt seitenlange Inserate ein. Im kleinen deutschen Sprachgebiete, das einen verhältnismäßig geringen Wohlstandskreis umfaßt, wird es selbst dem interessantesten volkswirtschaftlichen Blatte sehr schwer, einen sehr umfangreichen Leserkreis zu gewinnen. Wenn man allerdings die große Zahl der Blätter für Finanzwesen, für Volkswirtschaft und für Versicherungswesen überblickt, die sich in den deutschen Zeitungslisten breit macht, so könnte man der Ansicht sein, daß das deutsche Leserpublikum für kein anderes Gebiet ein so reges Interesse zeigt. In Wirklichkeit haben diese Blätter, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, so gut wie gar keine Verbreitung. Ja, manche dürften ihren Abonnentenstand an den beiden Händen ihrer Herausgeber und Verleger selbst dann noch abzählen können, wenn an diesen sämtliche zehn Finger fehlen sollten. Trotzdem sind diese Blätter in demselben Maße reicher mit Inseraten gespickt, wie ihr Abonnentenkreis klein ist. Das beste Geschäft, das man sich denken kann! Die Herstellung kostet nichts, oder doch so gut wie nichts, Reklamehefteln sind nicht vorhanden, und die Inserate bringen ein schönes Geld ein. Wie werden diese Inserate gemacht? Sobald, wie ein Subskription, eine Generalversammlung oder sonst etwas angezeigt wird, erscheint im Kontor der betreffenden Bank oder der betreffenden Aktiengesellschaft ein Herr, der sich als Redakteur oder Geschäftsführer eines Börsenblättchens vorstellt. Der Beamte, der das Reklamewesen unter sich hat, hatte bis dahin den Namen jenes Blättchens nie vernommen. Er schüttelt den Kopf, aber der Herr läßt sich nicht abweisen. Er entwickelt eine große Beredsamkeit und kann sich gar nicht genug wundern, daß man im Bankbureau noch nie etwas von seinem bedeutenden Weltblatt gehört hat. Der Bankbeamte weist dem allzu Aufdringlichen schließlich die Tür. Nach ein paar Tagen fliegt der Direktion ein blau oder rot angestrichenes Papier ins Haus. Darin wird entweder ein pikantes Histörchen über einen der Direktoren erzählt, oder es wird behauptet, daß die betreffende Emission, die die Bank zurzeit gerade vor hat, schlecht und teuer ist. Am selben Tage noch, spätestens aber am Tage darauf kommen weitere anonyme Sendungen, die dasselbe Blatt enthalten. Der Bankbeamte kommt des Mittags zur Börse und findet da das Blatt in allen Händen. Aber man denke nun nicht etwa, daß die Neugierigen sich das Blatt gekauft haben. Keineswegs. Es ist vor der Börse jedem in so viel Exemplaren; als er es gratis haben wollte, überreicht worden. Bei der nächsten Emission derselben Bank hat in der Regel dann das betreffende Finanzblatt das Inserat. Das ist beileibe keine Erpressung! Der Herausgeber war viel zu schlau, etwa zu sagen oder sagen zu lassen, wenn Ihr mir das Inserat nicht gebt, so schreibe ich gegen Euch. Ja bewahre. Ein Kausalzusammenhang zwischen dem Abdruck des Inserats und dem Schweigen des Blättchens ist nicht nachzuweisen. Denn wer will behaupten, daß die zweite Emission der Bank nicht so gut war, daß selbst der gestrenge Kritiker jenes Börsenblattes nichts daran auszusetzen fand. Wenn man den Herausgeber eines solchen Blattes der Erpressung zu schuldigen wollte, er würde wegen Beleidigung klagen und wahrscheinlich vor jedem Gerichtshof ein obsiegendes Urteil erzielen. Die Leutchen brauchen eben gar nicht zu erpressen. Die Banken lassen es gar nicht dazu kommen. Ohne ein Aufforderung folgt auf den mehrmaligen Angriff prompt das Inserat. Wenn eine Erpressung in des Wortes wirklicher Bedeutung notwendig wäre, so würden manche Leute sich vielleicht doch von der Gründung von Börsenblättern abhalten lassen. Aber da nichts weiter als ein paar schnödbrige Bemerkungen notwendig sind und man den kostspieligen Luxus einer größeren Auflage sich nur in ganz besonders seltenen Fällen zu leisten braucht, so sind in den letzten schlechten Jahren vielfach stellungslose Bankkommis dazu übergegangen, sich ihr Brot als „Journalisten" zu verdienen. Auf diese Weise fangen die „Bauernfänglichkeitsgesetze" allmählich an den Banken und Industriegesellschaften recht unbequem zu werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Oktober. Der deutsche Botschafter von Tschirschky gab gestern abend zu Ehren der Teilnehmer der gegenwärtig hier tagenden österreichisch-ungarisch-deutschen Zoll- und Veterinärkonferenz ein Diner.

Wien, 21. Oktober. Im Ministerium des Auswärtigen finden bis zu Ende dieser Woche die Beratungen der zur Regelung einiger strittigen Fragen des Handelsvertrages mit dem Deutschen Reich sowie der beiderseitigen Zolltarife und des Viehseuchen-Uebereinkommens einberufenen gemeinsamen Konferenz statt. Die Beratungen werden in der nächsten Woche in Budapest fortgesetzt werden.

Italien.

Rom, 21. Oktober. Das italienische Militärluftschiff unternahm heute eine wohlgelungene Fahrt an der Mittelmeerküste. Es stieg vormittags mit vier Personen in Bracciano auf, fuhr nach Civitavecchia, wo ihm von der Bevölkerung und den dort verankerten italienischen und ausländischen Schiffen freundliche Kundgebungen bereitet wurden. Nachdem das Luftschiff über der Stadt manövriert hatte, flog es über Orbetello nach Porto Santo Stefano, nach der Insel Giglio und weiter nach Norden. Dann kehrte es nach Bracciano zurück. Das Luftschiff hielt sich in Höhen von 100 bis 400 Meter. Es legte insgesamt 300 Klm. trotz Gegenwindes in weniger als 7 Stunden zurück.

Niederlande.

Haag, 21. Oktober. In der Kammer schlug der Sozialist Troelstra vor, die Kammer solle eine Beileidskundgebung an die Kinder Ferrers richten. Der Präsident beantragte, den Vorschlag Troelstras nicht in Erwägung zu ziehen. Der letztere Antrag, der von den Liberalen unterstützt wurde, wurde mit 70 gegen 8 Stimmen angenommen.

Serbien.

Belgrad, 21. Oktober. Justizminister Ribarasch hat seine Demission überreicht. Heute vormittag trat der Ministerrat zusammen, um über den Rücktritt des Gesamtkabinetts zu beraten.

Belgrad, 21. Oktober. Das Kabinett Novakovitsch hat seine Entlassung eingereicht.

Belgrad, 21. Oktober. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen und den Bauenminister Pasitsch und den Kultusminister Stojanowitsch sowie den Präsidenten der Skupschtina Nikititsch zu sich berufen. Die Skupschtina wird bis zur Bildung des neuen Kabinetts keine Sitzung abhalten, und die alten Minister werden bis dahin die Staatsgeschäfte weiter führen. Das neue Kabinett wird voraussichtlich aus den beiden Gruppen der Radikalen gebildet werden.

Belgrad, 21. Oktober. Als Hauptursache für die Kabinettskrisis wird angeführt, daß bereits am 15. Juni seitens des Pariser Bankinstituts Crédit mobilier de France dem Finanzminister Protitsch ein Anleihegebot zum Kurse von 86 und zu einem Zinsfuße von 5 Prozent gemacht worden ist. Der Finanzminister habe jedoch dieses Angebot nicht weiter beachtet, da er die Bank nicht als emissionsfähig betrachtete. Als die Bank vor wenigen Tagen der Regierung neuerdings das Angebot unterbreitete, stellten die Nationalisten die Forderung, die Anleihe im Konkursweg aufzunehmen. Die Altradikalen bezeichneten dies als unzweckmäßig. Der Finanzminister beauftragte alsdann das Mitglied des Staatsrats Patschu, nach Paris zu reisen. Hierauf beschloß die Nationalpartei, aus der Koalition auszutreten. Das neue Kabinett Pasitsch dürfte im Laufe des morgigen Tages gebildet werden. Die radikalen Parteien betrauten ihre Delegierten, das Regierungsprogramm festzusetzen.

Sicher fünf Akte nebst Vorspiel und Epilog mitgeteilt — verhinderte sie bisher, sich der Welt zu zeigen."

„Lebt der rote Rembrandthut noch?" fragte Dahlen.

„Er lebt, wenn auch nicht mehr in seiner ganzen einstigen Frische und Schönheit. Mir machte er den Eindruck, als ob er sich gegenwärtig in der Mansor befände. Sie fragte nach Ihnen, Gülzow, wußte bereits von Ihrer Ankunft in W. und nur der im Werden begriffenen Tragödie haben Sie es zu verdanken, daß Sie bisher noch nicht von der genialen Tante, die Ihnen der Himmel verliehen hat, in Ihrer Burg überfallen worden sind."

„Heute war die Matuska auf dem Wege zu Ihnen, Gülzow", fuhr Leutnant Gölling fort; „nur mir verdanken Sie Ihre Rettung. Ich habe Ihnen einen Jagdausflug angedichtet, da mir eben nichts Anderes einfiel. Das Unheil ist freilich nur aufgeschoben, aber es trifft Sie doch wenigstens nicht so ganz unerwartet."

„Schrecklich!" seufzte Gülzow.

„Ja, ich beneide Sie auch nicht — um so weniger, als die Verfasserin, der „Feuerseelen" fest entschlossen scheint, Sie mit ihrer enthusiastischen Freundschaft zu beglücken. Sie nennt Sie „Bruder in Apoll" und hat mir so viel von gleichgestimmten Geistern, von Seelenbündnissen und dergleichen vorgeflamiert, daß mir ganz wirr im Kopfe war, als ich schließlich von ihr loskam."

Ein zärtlicher Verwandter war Gülzow jedenfalls nicht; er murrte etwas wie „überspannte alte Schachtel" und fragte dann ärgerlich:

„Woher kommt sie eigentlich so plötzlich? Ich hörte doch, daß sie nach Berlin übergesiedelt sei."

„Wahrscheinlich ist ihr das Leben dort teuer geworden", wandte Dahlen ein. „Die Verhältnisse der Matuskas sind nie besonders glänzende gewesen, und die geniale Gräfin hat redlich das Ihre dazu getan, sie vollends zu zerrütten."

Als Gülzow am jenem Nachmittag vom Diner heimkam, fand er einen Brief der Gräfin Matuska vor.

„Mein teurer Neffe!" schrieb sie. „Endlich also zurückgekehrt zu den Gefilden der deutschen Heimat! Ich bin glücklich, das zu hören. Ihrem Besuche sehe ich mit höchster Spannung entgegen. Ich habe immer den schlummernden Genius in Ihnen geahnt; jetzt ist er erwacht; ich sehne mich, ihn zu grüßen. In dieser geistesleeren Atmosphäre hier eine gleichgestimmte, hochstiegende Seele zu finden, ist Wonne für mich. Auf Flügeln der Sehnsucht eilte ich heute zu Ihnen — umsonst. Man sagte mir, daß die Freuden des edlen Weidwerks Sie den düstern Mauern der Stadt entführt hätten. Ich erwarte Sie also morgen um die Mittagsstunde. Inzwischen innigsten Gruß von Haus zu Haus.

Felice Matuska.'

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19091023015/fragment/page=0002

Türkei.

Konstantinopel, 21. Oktober. Die Zeitungen veröffentlichen günstige Nachrichten über den Fortgang der Operationen in Yemen. General Rifaat Pascha, der dort eingetroffen ist, hat die Rebellen in der Gegend von Lahija unterworfen, sie bei Acace zerstreut und befindet sich jetzt auf dem Marsche ins Innere des Landes. — Eine Kolonne, die unter dem Befehl des Generals Said Pascha Assyr entsandt worden ist, wurde in Zehrebe von den Rebellen eingeschlossen. Sieben Bataillone türkische Truppen, darunter fünf mit Schnellfeuergeschützen, sind zur Befreiung der Kolonne eingetroffen.

Rußland.

Kiew, 21. Oktober. Die hiesige polnische Gesellschaft für Bildungszwecke „Oswjata" wurde nebst all ihren Filialen geschlossen auf Grund eines Ukases des Senats, welcher die Ziele und Aufgaben der genannten Gesellschaft für nicht vereinbar mit der Politik erklärt, welche die Regierung in den West-Gouvernements verfolge.

Helsingfors, 21. Oktober. Unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs fand heute eine Sitzung des Wirtschaftsdepartements des Senats statt. Nach Verlesung eines Manifestes des Kaisers betreffend den Kriegsbeitrag Finnlands beschloß das Departement das Manifest ordnungsgemäß zu veröffentlichen, und schrieb der Hauptkasse vor, der Reichsrentei zwanzig Millionen Mark zu überweisen. Gleichzeitig brachte der Senat an den Landtag eine Vorlage der kaiserlichen Regierung über die finanzielle Regelung dieser Frage für die nächsten Jahre ein.

Tabris, 21. Oktober. Der Befehlshaber der russischen Truppen in Persien, General Snarsky, hat heute Tabris verlassen.

Petersburg, 22. Oktober. (Telegramm.) Morgen wird ein Kaiserliches Manifest veröffentlicht über die vom finnischen Schatzamt an die Reichsrentei zu leistenden, für Kriegszwecke bestimmten Geldzahlungen anstatt der persönlichen Ausübung der Wehrpflicht durch die Einwohner des Großfürstentums Finnland.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Oktober. Im Verlauf der heutigen Beratung des Folkethings brachten sowohl die Radikalen als auch die Sozialdemokraten den Antrag ein, dem Ministerium Holstein ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Die Vorführer der Regierungsparteien erklärten sich gegen die Anträge. Der Ministerpräsident führte aus, die Angriffe gegen ihn seien unbegründet; seine Haltung sei vollkommen korrekt gewesen. Da er seine Aufgabe, die neuen Militärgesetze durchzuführen, gelöst habe, sei es ihm gleichgültig, was angenommen werde. Er wolle aber darauf aufmerksam machen, daß das ganze Ministerium in dieser Sache mit ihm solidarisch sei.

Kopenhagen, 21. Oktober. Im Folkething hat die Rechte heute folgenden Antrag eingebracht: Indem das Folkething dem Ministerpräsidenten Grafen Holstein als Leiter und Mitglied des Ministeriums das Mißtrauen ausspricht, geht das Haus zur Tagesordnung über.

Kopenhagen, 22. Oktober. (Telegramm.) In einer Zeitungs-Anzeige sucht ein Baumeister, der Vertrauensmann des Königs von Griechenland ist, ein Rittergut für 1½ Millionen Fr. zu kaufen. Es wird daraus geschlossen, daß der König von Griechenland entschlossen ist, abzudanken, um als Privatmann bei seinem Bruder in Dänemark zu leben.

Marokko.

Melilla, 21. Oktober. Die Kabylen griffen gestern abend während eines heftigen Gewitters das von einer Division besetzte Beni Saar an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Tanger, 22. Oktober. (Telegramm.) Eine aus mehreren Kabylenern bestehende Abordnung ist heute nach dem Riff abgegangen. Sie hat den Auftrag, den Stämmen zu unterbreiten, die Spanier anzugreifen, falls diese nicht weiter vorrücken.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 22. Oktober.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag den 25. Oktober 1909, nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Wahl der Beisitzer und Stellvertreter zu den Stadtverordneten-Wahlen und des Wahl-Ausschusses zur Ermittelung des Wahl-Resultates der 3. Wähler-Abteilung.
2. Aenderung der Baufluchtlinie für das Grundstück Reilstraße Nr. 91.
3. Fluchtlinienänderung der Westseite der Dreyhauptstraße zwischen Klaus- und Kuttelbrücke (Spitze).
4. Landerwerb vom Grundstück Tollstraße Nr. 15.
5. Landerwerb vom Grundstück Kuhgasse Nr. 3.

Geschlossene Sitzung.

6. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für die Einkommensteuer-Veranschlagungs-Kommission. Gründung zweier Magistratsbureaugehilfenstellen im Steuerbureau, sowie einer Assistentenstelle und zweier Steuererhebersstellen in der Steuerkasse.
7. Bewilligung einer laufenden Unterstützung für einen ausgeschiedenen Parkaufseher.
8. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Erbbegräbnisses auf dem Giebichensteiner Friedhofe.
9. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Erbbegräbnisses auf dem Stadtgottesacker.
10. Wahl zweier Pfleger für den 28. Armenbezirk.
11. Wahl eines Pflegers für den 17. Armenbezirk.
12. Anstellung zweier Magistratsbureaugehilfen.
13. Anstellung eines Feuerwehrmannes.
14. Anstellung zweier Magistratsbureaugehilfen.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Stedner.

* **Flaggenschmuck.** Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Augusta Viktoria haben heute die öffentlichen und auch Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt.

* **Zu den Streikunruhen im Mansfeldischen.** Vom Magistrat Eisleben ist wegen zu befürchtender Unruhen in vergangener Nacht telegraphisch militärische Hilfe erbeten worden. Vom Füsilier-Regiment Nr. 36 sind sofort die alten Mannschaften der hiesigen Bataillone welche in 3 friedsstarke Kompagnien zusammengezogen wurden, nach Eisleben gesandt. Auch vom Infanterie-Regiment Nr. 27 aus Halberstadt sind einige Kompagnien in das Streikgebiet abgesandt. Als die Kompagnien hier abrückten, hatten sich an der Adolfstraße Menschen angesammelt. Ein Mann gab seinem Mißmute über die Maßregel durch Schreien und Pfeifen kund und rief sodann den Offizieren höhnische Worte zu. Es wurde kurzer Prozeß mit ihm gemacht. Auf Befehl eines Hauptmanns brachten zwei Mann den Schreier auf die Kasernenwache.

* **Rückbeförderung von Feldarbeitern.** Um die Rückbeförderung der Feldarbeiter in die Heimat für diejenigen Arbeitgeber, welche weniger als 30 Personen zurückschicken und infolgedessen Fahrpreisermäßigung nicht ausnutzen können, möglichst billig zu gestalten, hat die Landwirtschaftskammer ihre Arbeitsnachweise in Halle a. S., Riebeckplatz 3, Telephon 742 und Magdeburg, Bahnhofstr. 11, Telephon 3306 angewiesen, auf Antrag die Beförderung der Leute ab Station Halle a. S. und ab Station Magdeburg zu übernehmen. Zu diesem Zwecke werden diejenigen Arbeitgeber, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, ersucht, wenigstens 8 Tage vor Entlassung ihrer Leute bei dem Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer in Halle oder bei dem Arbeitsnachweis in Magdeburg — je nachdem die Leute von Station Halle a. S. oder von Station Magdeburg ab befördert werden sollen — den Antrag auf Weiterbeförderung derselben einzureichen unter genauer Angabe 1. des Abreisetages, 2. der Leutezahl, 3. der Endstation, nach welcher die Arbeiter reisen sollen. Die Weiterbeförderung durch die Arbeitsnachweisstellen findet nur Montags, Mittwochs und Freitags statt.

* **Musikdirektor Otto Thiem †.** Der in den weitesten Kreisen bekannte Musikdirektor Otto Thiem ist nach langer, schwerer Krankheit gestern nachmittag einem langwierigen Leiden erlegen. Thiem hat seine Kapelle während der 15 Jahre, in der er hier beständig tätig war, auf eine achtungsgebietende Höhe gebracht. Seine tüchtigen Leistungen fanden auch beim Publikum immer größere Anerkennung.

* **Stadttheater.** Auf vielfachen Wunsch geht am Sonnabend nochmals das Wildenbruchsche Drama „Die Karolinger", dessen gewaltige Schönheiten bei den ersten Aufführungen in der durchwegs gelungenen Neueinstudierung ein zahlreiches Publikum in seinem Bann hielt, in Szene. Am Sonntag nachmittag findet eine Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt die Leo Fallsche Operette „Die Dollarprinzessin", deren Anziehungskraft nach wie vor die alte geblieben ist. Abends 7½ Uhr wird Richard Wagners „Lohengrin" gegeben und zwar in der im Vorjahre nach Bayreuther Muster neu angeschafften Neuausstattung. Die Titelpartie ist Herrn Lähnemann, die der Elsa Frau Bruger-Treys übertragen. Frau Aglodas Ortynd, Hr. Franks Telramund, Hr. Bergmanns Heerrufer und Hr. Birkholzs König Heinrich stehen an wohlbekannter Stelle. Der Chor wird durch die gesamte Chorschule auf über 80 Sänger und Sängerinnen verstärkt. Für Montag ist eine Aufführung von Otto Ernstis „Jugend von heute" unter Herrn Siegs Regie in Vorbereitung, und zwar in der Umarbeitung, die der Dichter selbst vorgenommen hat. Dienstag: „Die Förster-Christl", Mittwoch: „Lohengrin", Donnerstag: „Jugend von heute", Freitag: „Oberon".

* **Neues Theater.** Am Freitag findet vorläufig die letzte Aufführung von „Der Klapperstorch der Königin" statt, da am Sonntag bereits die Schwank-Novität „Liebesleute" zur ersten Aufführung gelangt. Den Abend eröffnet eine lustige Plauderei von Alexander „Der Ehrenmann." Sonntag nachmittag geht Adolph L'Arronges Lustspiel „Doktor Klaus" bei kleinen Preisen in Szene.

* **Ein neues Cabaret** wird hier entstehen und zwar ein Cabaret in dem erstklassige Künstler nach des Tages Mühen die Genüsse der heiteren Muse vermitteln wollen. Das neue Cabaret soll in durchaus vornehmer Weise geleitet werden und allabendlich ein umfangreiches, wechselndes Programm vorführen. Die Eröffnung des Cabarets in den „Kaisersälen" findet morgen Sonnabend statt. Das im heutigen Anzeigenteil bekannt gegebene Premieren-Programm verspricht wirkliche Kunst.

* **Ottomar Enking**, der bekannte Dresdener Romanschriftsteller, veranstaltet hier am 4. November eine Vorlesung aus eigenen Werken. Einlaßkarten können nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden und müssen bis Montag, den 25. Oktober bestellt sein. Bestellungen werden wochentags in der Geschäftsstelle der Freien Studentenschaft, Universitäts-Verwaltungsgebäude, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr entgegengenommen.

* **Thüringisch-Sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale.** Der mit der Kgl. Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg verbundene Thüringisch-Sächsische Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale (gegründet am 3. Oktober 1819) wird anläßlich seines 90jährigen Bestehens Dienstag, den 2. November, abends 8 Uhr, im „Hotel Kronprinz" (Ev. Vereinshaus) eine Festsitzung abhalten. Auch Damen sind willkommen. Die Festordnung lautet: 1. Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Landeshauptmann Dr. Freiherrn v. Wilmowski. 2. Ansprache des 2. Vorsitzenden Herrn Dr. Schmidt. 3. Ernennung von Ehrenmitgliedern. 4. Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. A. Hasenclever: „Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige und die Katastrophe von Mühlberg". Nach der Sitzung findet zwanglosses Zusammensein im „Hotel Kronprinz" statt.

* **Deutsch-Oesterr. Alpen-Verein.** Die Sektion Halle a. S. hat am Montag, den 25. Oktober, abends 8¼ Uhr Monatsversammlung im „Reichshof". Die Tagesordnung lautet: Geschäftliche Mitteilungen. Bericht über die Generalversammlung in Wien. Bericht über die Hallische Hütte. Bericht über den Bau der Biozs-Hütte.

* **Frauenbildungsverein.** Dienstag, den 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Klub Vortrag über: „Einiges von den sozialen und künstlerischen Wanderungen bei der Generalversammlung in Darmstadt". Bei den Sprachstunden, welche Mittwochs, Donnerstags und Freitags vormittag stattfinden, können noch einige Teilnehmerinnen eintreten.

* **Einen wissenschaftlichen Vortrag** wird nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, im „Mozart-Saale" der Psychologe und Heilmagnetiseur Otto Walther aus Jena über das Thema: „Der Hypnotismus und seine Erscheinungen, sein Wesen und seine Bedeutung" halten.

* **„Waldheil", Hallesche Einfamilienhäuser- und Laubenniederlassung (E. V.).** Die nächste Mitgliederversammlung findet Sonnabend, den 23. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Evangelischen Vereinshause statt. Tagesordnung: Mitteilungen des Vorsitzenden über die Aufnahme neuer Mitglieder und über die eingeleiteten Verhandlungen wegen dem Straßenausbau; Vorlegung der Bauzeichnung für das Wohnhaus eines Mitgliedes und der Verbesserungsvorschläge des vom Kunstgewerbe-Verein gewählten Ausschusses zur Beratung in künstlerischen Fragen. Verschiedenes.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Streik im Mansfelder Revier.

* **Hettstedt**, 22. Oktober. (W. B.) Gestern abend und im Laufe der Nacht sind hier mehrere Kompagnien des 66. Infanterieregimentes eingetroffen. Ein Teil der Truppen begab sich nach der Kupferkammerhütte und zerstreute einige Tausend dort angesammelte Ausständige. Ein anderer Teil wurde mit Wagen der elektrischen Kleinbahn nach Leimbach befördert.

* **Eisleben**, 22. Oktober. (W. B.) Heute morgen 2 Uhr trafen mittels Extrazuges hier drei Kompagnien des Füsilierregiments Nr. 36 aus Halle ein. Sie wurden zum größten Teil im Rathause und einigen Hotels untergebracht und sollen auf Wimmelburg, Helfta und Eisleben verteilt werden.

* **Eisleben**, 22. Oktober. (W. B.) Der Streik hat sich nunmehr auch auf den Hermann-, Otto- und Chlotildeschacht ausgedehnt, wo insgesamt 600 Mann feiern. Die Zahl der Streikenden stellt sich jetzt auf ungefähr 6000.

---

* **Karlsruhe**, 22. Oktober. (W. B.) Nach dem vollständig vorliegenden Wahlresultat wurden gewählt: 4 Nationalliberale, 1 Demokrat, 10 Sozialdemokraten und 21 Mitglieder des Zentrums. 37 Stichwahlen sind erforderlich.

* **Paris**, 22. Oktober. (W. B.) Der Sonderberichterstatter des „Matin" hatte eine Unterredung mit dem neuen spanischen Ministerpräsidenten Moret, der u. a. sagte: In meinem Alter übt die Regierungsgewalt keine Anziehungskraft mehr aus. Aber als ich das allgemeine Unbehagen und das Mißtrauen sah, das man infolge der schlechten Leitung unserer öffentlichen Angelegenheiten Spanien im Auslande entgegenbrachte, entschloß ich mich, meiner Vaterlandsliebe zu gehorchen. Die neue Regierungsgewalt wird eine Politik der Beruhigung verfolgen.

* **Paris**, 22. Oktober. (W. B.) Die hiesigen radikalen Blätter begrüßen den Sturz Mauras mit großer Befriedigung.

„Paris Journal" schreibt: Das konservative Kabinett ist unter dem Drucke des Auslandes gefallen.

Die „Aktion" sagt: Der Henker Ferrers ist verschwunden und gehört der offiziellen Geschichte an. Das Opfer hat seinen Henker gezüchtigt. Spanien atmet wieder auf.

Auch der konservative „Gaulois" schreibt: Der Amtsantritt Moretis wird sowohl nach innen, wie nach außen ein Nachlassen der Spannung herbeiführen.

* **Paris**, 22. Oktober. (W. B.) Nach Blättermeldungen aus Madrid dürfte General Weyler den Oberbefehl über die spanischen Truppen übernehmen.

* **London**, 22. Oktober. (W. B.) Der Staatssekretär des Aeußern Sir Edward Grey hielt in Sheffield eine Rede, worin er die allgemeine Lage in der auswärtigen Politik als entschieden günstig bezeichnete.

* **London**, 22. Okt. (W. B.) Die erste Inlandstation für drahtlose Telegraphie wird in Darley Dalbi in der Grafschaft Derby unter Aufsicht der Regierung errichtet werden. Das erste Versuchstelegramm soll heute nach Deutschland gesandt werden.

* **Santiago de Chile**, 22. Oktober. (W. B.) Das Kabinett hat beschlossen, für Marineausgaben 4 Millionen Pfund Sterling auszuwerfen, die für ein Schlachtschiff von 20 000 Tonnen, zwei Torpedobootzerstörer, Unterseeboote, Schulschiffe und Beischiffe verwendet werden sollen. Eine Kommission wird nach London entsandt. Der Präsident widersetzte sich dieser Forderung wegen des auf 70 Millionen geschätzten Defizits.

Etwas was Sie interessiert!
Miriam
Die neue 2½ Pfg.-Cigarette.
In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit
2½ Pfg.
das Stück verkauft werden.
Beachten Sie den Namen
„Miriam" und die Firma „Yenidze"
Zu haben in den einschlägigen durch
Plakate kenntlich gemachten
Geschäften.

Geröstete Kaffees mit 10% Rabatt.
Pottel & Broskowski.

Wir empfehlen als besonders preiswert unsere
Hamburger Mischung Pfund 120 Mk. Java-Mischung Pfund 1.40 Mk.
Bei Einkauf von halben und ganzen Pfunden 10% Rabatt in Sparmarken. Die Mischungen sind von grösster Ergiebigkeit und so hervorragend von Geschmack und Aroma, dass sie den verwöhntesten Ansprüchen genügen dürften.
Tee, feinste russ. Mischung . . . . . Pfund 3.00.
Grustee . . . . . „ 1.60 und 2.00.
Kakao, sehr ergiebig, gute Qualität . . . . . „ 1.40 und 1.60.
Biskuits, ff. Haushaltmischung . . . . . „ 0.70.
Bruch-Schokolade, sehr feine Qualität, Pfund 0.90, bei 5 Pfund 0.85.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19091023015/fragment/page=0003

Butter billiger!

Marke Kleeblatt Stück **70** Pfg.

Marke Muschel Stück **68** Pfg.

F. H. Krause, 12 eigene Geschäfte.

Geiststrasse 37. Leipzigerstrasse 51.

Tel. 933. **Reichert's** Tel. 739.

grösstes u. vornehmstes

Wild- und Geflügel-Geschäft am Platze.

Anerkannt reelle Bedienung bei mässigen Preisen.

Empfehle für diese Woche besonders:

Hasen — etwas billiger. — Hochfeine Kaninchen.

Hochprima Rotwildbraten, geteilte Gänse, Gänseleber.

Was ist Kalasiris?

D. R. P. Patente aller Kulturstaaten. Damen, die sich im Korsett unbequem fühlen, sich aber elegant, modegerecht und doch absolut gesund kleiden wollen, tragen „Kalasiris". Sofortiges Wohlbefinden Grösste Leichtigkeit u. Bequemlichkeit. Kein Hochrutschen. Vorzügl. Halt im Rücken. Natürl. Geradehalter. Völlig freie Atmung und Bewegung. Elegante, schlanke Figur. Für jeden Sport geeignet. Für leidende und korpulente Damen Special-Façons. Illustr. Broschüre und Auskunft kostenlos von „Kalasiris" G. m. b. H., Bonn

Alleinverkauf für Halle a. S.

Spezialkorsettfabrik **Bernh. Häni,**

Schmeerstrasse 2.

Pianos Ritter

Hof-Pianofortefabrik.

Flügel Harmoniums

Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.

Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Färberei Mauersberger, Chemische Reinigungs-Anstalt.

Auf meine **Spezial-Abteilung** für **Reinigung** von **Herren-Garderobe** mache ich besonders aufmerksam.

6 Läden am Platze.

Fernsprecher 1248 und 1252.

Alle Wollsachen

werd. vorteilhaft verwendet bei Entnahme solid. Herren- u. Damenkleiderstoffe etc. Alte Seide z. Decken u. Portieren. Muster franko. Vertreter gesucht.

R. Croseck, Goslar 14, a. Harz.

Vertreter: Frau **L. Querfurth,** Landwehrstr. 21, Fr. **M. Klauß,** Spiegelstr. 2.

Es stärkt!

Diese Menge Gerstenmalz gehört zu einer ½ Liter-Flasche Köstritzer Schwarzbier.

Es stärkt! Es stärkt!

Flüssiges Brot in der Flasche: rd. 3300 Gerstenkörner = ¼ Pfd. Gerstenmalz neben bestem Hopfen und eisenhaltigem Wasser sind nötig, um eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzustellen. Die dazu verwendete Gerste füllt eine Originalflasche der Fürstlichen Brauerei Köstritz nahezu bis zur Hälfte aus. Welcher grosse Nährwert also in einer Flasche Köstritzer Schwarzbier! Deshalb sollten Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache, vor allem aber Wöchnerinnen und stillende Mütter Köstritzer Schwarzbier trinken. Doch auch die Gesunden, die körperlich und geistig angestrengt Arbeitenden, denen an der Erhaltung der Kräfte und an einer planmässigen Auffrischung des Organismus gelegen ist, sollten das Köstritzer Schwarzbier jedem anderen Stärkungsmittel vorziehen. Eine über 200jähr. Erfahrung hat die wundertätigen Wirkungen des überall mit den höchsten Auszeichnungen bedachten Köstritzer Schwarzbieres bewiesen.

Nicht zu verwechseln mit den obergärigen versüssten Malzbieren. Nur **echt** bei dem Generalvertreter

E. Lehmer

in **Halle a. S.,** Landsbergerstrasse 7, Fernruf 238,

und in den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Es nährt!

Appetit

anregend, Magen stärkend, Verdauung fördernd

sind meine

Halloren-Tropfen

Feinster Kräuter-Bitter.

ältestes Fabrikat — prämiirt.

O. Brehmer Likörfabrik — Halle a. S. Weinhandlung.

Niederlagen bei:

A. Reichardt jun. Burgstr.
Gebr. Rane, Geiststr.
G. Hanke, Hermannstr.
B. Borgis, Domplatz
Rob. Weise, Friedrichplatz
Br. Berthold, Gr. Steinstr.
Arno Rasch, Rich. Wagnerstr.
Alb. Giese, Geiststr.
Oskar Klose, Gr. Ulrichstr.
Rich. Adam, Brüderstr.
Carl O. Büsch, Leipzigerstr.
Max Künzel, Magdeburgerstr.
Paul Piesich, Merseburgerstr.
Jul. Kegel, Steinweg
Max Ort, Sennweg.

Ausschank in fast **allen Restaurants.**

Putz wird chic u. preiswert angefertigt, eleg. garnierte **Hüte, Fassons** und sämtliche Zutaten billigst am Lager.

D. Becker,

Am Bauhof 1, I, Ecke Leipzigerstr.

Toppreiniger
Topfanfasser
Spültücher
Staubtücher
Bohnertücher
Scheuertücher
Kaffeebeutel
Tellerdeckchen.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Guter Privatmittagstisch Halberstädterstr. 14, I. r.

Frauen braucht nur **Gynin.**

Aerztlich als ideales Hausmittel f. Spülungen empfohlen. Reinigt. Desinfiziert. Preis 2 M., Porto 20 ₰. Echt in Orig.-Packung.

C. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41.

Prospekte gratis. — Fernruf 2674.

Bei Bedarf

in Hochzeits-, Jubiläums- u. Paten-Geschenken wenden Sie sich bitte an das Spezial-Geschäft in Gold-, Silber- und Alfenidewaren von **Bruno Klinz,** Grosse Ulrichstrasse 41. — Erste Fabrikate. Billigste Preise. — 5% Rabatt. —

Magenleidende.

Unsagbare Dankbarkeit veranlasst mich, meinen leidenden Mitmenschen freudig und **unentgeltlich** mitzuteilen, was mich von jahrelang hartnäckigen Leiden befreit hat. Frau **Frieda Lausmann,** Nordhausen 3.

Fensterscheiben

aller Art nach Maß geschnitten, auch eingesetzt, liefert billigst **Rich. Scheibe,** Lindenstr. 4.

Hyacinthen

für Gärten u. Gräber von **9** ₰ an, für Töpfe u. Gläser von **15** ₰ an.

Tulpen, prachtvolle Sorten, einfache und gefüllte in allen Farben, 10 Stck. von **40** ₰ an.

Crocus, gelb, blau, weiß, gestreift, 10 Stck. von **15** ₰ an.

Narzissen, prächtigste Sorten, 10 Stck. von **30** ₰ an.

Tazetten, Schneeglöckchen, Scilla, Gartenlilien, Kaiserkronen, Anemonen, Ranunkeln, Maiblumen, Hyacinthen-Gläser u. -Hauben,

alles billigst.

— Preisliste umsonst. —

Erfurter Samenhandlung

Wilhelm Greil,

Markt 7.

Man achte genau auf meine Firma.

Gelegenheitskauf!

Zu billigen Preisen empfehle

Lederwaren

in

Hand- u. Reisetaschen, Akten-Mappen, Zigarren- u. Brieftasch., Portemonnaies, Tresors usw.

Ein Posten **feine u. billige Damen-Handtaschen** neueste Muster, spottbillig, sowie **Gürtel** in jeder Ausführg. zu fast halben Preisen.

P. Fenner, Gr. Ulrichstraße 33, neben Pottel & Broskowski.

Rabattmarken werden angen.

Feine elegante **Krawatten, Oberhemden, Herren-Kragen** kaufen Sie billigst bei

O. Blankenstein,

ob. Leipzigerstr. 36, ob. Steinstr. 36, Schmeerstr. 21.

Mitgl. d. Rab.-Spar-Ver.

Hand auf's Herz

verehrte Hausfrau, und urteilen Sie einmal unparteiisch. Setzen Sie das unbegründete Vorurteil gegen Margarine beiseite, probieren Sie die besten Marken

Rheinperle und Solo

Dann wird Ihnen ihr Urteil diese beiden erstklassigen Produkte empfehlen und Sie zu ständigem Verbrauch veranlassen. Rheinperle und Solo sind wesentlich billiger als feinste Meierei butter, aber wie diese in jeder Beziehung gleich gut verwendbar.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

Strickwolle.

Unsere langjährig erprobten - Qualitäten verkaufen wir -

zu den bisherigen billigen Preisen.

Spezial-Marken: **Roland- u. Kleeblatt-Wolle, Seiden-Wolle, Schweiss-Wolle**

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Tätowierung, Mutter-, Feuermale usw. entferne unter **Garantie.** — Jede Tätowierung und so weiter wird von mir in einigen Tagen ohne Gefahr und Berufsstörung entfernt. Ein Nichterfolg ist bei meinem Verfahren vollständig ausgeschlossen. Habe meine Erfindung im Mai 1909 in Berlin der Presse in Gegenwart von Aerzten vorgeführt und habe die **höchste Anerkennung errungen.** In einigen Großstädten wird mein Verfahren von Aerzten ausgeübt. Warne vor Anpreisung von minderwertigen Salben.

C. Kamper, Augustastr. 2, part.

Sprechzd. 11—1 u. 5—8, Sonntags 9—12 Uhr.

Stelle an allen Plätzen Vertreter an. 300 Mk. erforderlich.

Modell-Herbst-Winter-Paletots

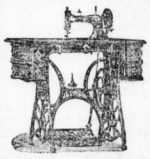
nur hochelegante feine Sachen verkaufe, so lange der Vorrat reicht, billig, billig.

Otto Knoll, obere Leipzigerstr. 36.

— Telephon 710. —

Bestellungen nach Mass prompt u. billig.

Nur das Gute ist das wirklich Billige



Naumann-Pfaff-Phönix **Nähmaschinen** sind unübertroffen.

Alleinverkauf:

H. Schöning, Mechaniker

Gegr. 1887. Gr. Steinstr. 69. Fernr. 2027.

Verkauf ohne Agenten.

Täuschend ähnlich

den echten Steinen sind unsere

Juwel-Imitationen.

Bijouterie de Paris,

Gr. Ulrichstrasse 29.

Vorzüglich. Mittel geg. **Harnleiden, Gonorhoe, Harnröhrenfluß,** weissen Fluss sind **Hernia-Pillen.** Aerztlich anerkannt, klinisch erprobt. Per Dose 2 Mk. Bestandteile: Extr. hernia, comp. 10,0 santal, 5,0 Salol, 2,5 f. pil, pond. 0,5, sacch. obduct. Erhältlich i. d. Apotheken od. direkt d. Versandstelle d. **Dr. med. Bankolzer'schen Hernia-Präparate, München,** Sendlingertorplatz 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19091023015/fragment/page=0004